

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Arendt-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung.

Herausgegeben von Wolfgang Heuer, Bernd Heiter und Stefanie Rosenmüller.

Metzler Verlag 2011

407 Seiten

59,95 Euro

Freitag, 27. Januar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Konstantin Sakkas

Hannah Arendt ist, obgleich sie selber bestritt, im schulmäßigen Sinne Philosophin zu sein, dennoch ohne Zweifel die einzige Frau unter den Großen der Philosophie in der Geschichte der Neuzeit. Ihre Studie über die totale Herrschaft, in der sie Nationalsozialismus und Stalinismus einer philosophisch gesättigten Deutung unterzieht; ihre geschichtsphilosophische Auseinandersetzung mit der modernen Arbeitswelt in ihrem Buch *Vita activa*; ihr sozialpsychologisch sensibler Bericht vom Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961, in dem sie das Schlagwort von der „Banalität des Bösen prägte“, haben sie weltberühmt gemacht. Nach ihrem Tod 1975 längere Zeit in Vergessenheit, wurde sie seit den 90er Jahren wieder entdeckt und zu ihrem 100. Geburtstag im Jahr 2006 stürmisch gefeiert. Dennoch lag ausgerechnet zu ihr bislang kein lexikalisches Standardwerk vor. Der Metzler-Verlag, seit Langem auf Handbücher zu Philosophie und Literatur spezialisiert, schließt nun endlich diese Lücke. Das von Wolfgang Heuer, Bernd Heiter und Stefanie Rosenmüller herausgegebene Arendt-Handbuch macht nun ihr Denken über seine seriöse und umfassende wissenschaftlichen Darstellung hinaus anschaulich und greifbar.

In vier zentralen Kapiteln werden Werke und Werkgruppen, Konstellationen (also die Bezugnahmen Arendts zu anderen Denkern), Begriffe und Konzepte sowie Rezeptionsdiskurse erörtert. Als besonders hilfreich erweist sich das als Glossarium angelegte Begriffsregister, in dem Arendts Haupttermini einer konzisen, aber fundierten Klärung unterzogen werden. Das alte Problem der Arendt-Forschung: nämlich die vermeintliche Systemlosigkeit ihres Denkens, wird hier im Modus seiner Aufschlüsselung von innen ein gutes Stück weit seiner Lösung entgegengeführt. Dass vieles dabei, etwa das Paradigma der „Weltlosigkeit“, nur rudimentär geklärt werden kann, ist hier kein Nachteil, sondern schuldet sich dem Zwang zu Kürze und Übersichtlichkeit.

Dass Arendts Denken „bis heute nicht schulbildend im engeren Sinne gewirkt hat“, hatte zur Folge, dass die Radikalität dieses Denkens „gegenüber der herkömmlichen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Philosophie und politischen Theorie öffentlich und akademisch“ lange Zeit „nur stark gemindert wahrgenommen“ wurde. Von dieser Fehlwahrnehmung setzt sich das Handbuch nun mit einer Entschiedenheit ab, die man bei vielen früheren Publikationen schmerzlich vermisst hat. Die immanente Poetik von Arendts Schreiben – sie selber erklärte einst, dass alles Denken für sie metaphorisches Denken sei –; ihr, wie Hans Mommsen sagte, „deduzierend-impressionistisches“ Vorgehen in der Analyse der totalitären Herrschaft, des bürgerlichen Antisemitismus oder der auratischen Verlassenheit des modernen Individuums gelten hier nicht als Widerspruch zur Wissenschaftlichkeit, sondern als deren besonders genialische Ausprägung.

Genau deshalb bemüht sich das Handbuch auch um die lange versäumte „Erforschung der Methode des Arendtschen Denkens“: dass auch Hannah Arendt mit den Worten des Philosophen Bernhard Taureck eine Denkerin ist, die „unmittelbar dazu nötigt, philosophische Melodien zu erfinden, um aus der von ihr angedeuteten Rhythmik Gesang werden zu lassen“, ist für die Autoren Ansporn, ihr raisonnierend-unakademisches, aber höchst souveränes und treffsicheres Denken endlich für den philosophischen Fachdiskurs zu gewinnen. Dass sie dabei nicht in den vertrackten Jargon der Fachpublizistik verfallen, sondern ihre Schilderung gerade in ihrer formalen Genauigkeit und terminologischen Schärfe klar, verständlich, ja: bunt bleibt, ist ein besonders charmantes Paradox.

Dass „die poetischen Bilder, die sie an entscheidenden Stellen wie die Weisheit von Sprichwörtern benutzt, und die fehlende Normativität ihrer politisch-theoretischen Ansichten“ nicht länger über die Relevanz und Aktualität des Arendtschen Denkgebäudes hinwegtäuschen dürfen, ist der Anspruch dieses Handbuches, den die Autoren entschlossen und mit Sachverstand und Einfühlung einlösen. Das Buch stellt heute, fast vierzig Jahre nach Arendts Tod, zweifelsohne einen Höhepunkt in ihrer Rezeption dar, und der akademische Forscher wird daran ebenso seine Freude haben wie der gebildete Connaisseur und der neugierige Arendt-Einsteiger.

Arendt-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Herausgegeben von Wolfgang Heuer, Bernd Heiter und Stefanie Rosenmüller. Metzler 2011, 407 Seiten, 59,95 Euro.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.